

# VORWORT

Dies ist schon mein zweiter Versuch, ein Buch über das Thema Erfolg zu schreiben. Und wie schon beim ersten, gescheiterten Versuch vor einigen Jahren kann ich mich jetzt auch nur wiederholen: Ich wollte eigentlich nie ein Buch schreiben.

Laut Aussage eines Freundes, der bereits erfolgreicher Fitness-Coach-Autor ist, soll das Schreiben nämlich sehr viel Arbeit machen, viel Schlaf und noch mehr Zeit kosten, und ein erfolgreiches Ergebnis in Form von Platzierungen in den Bestsellerlisten und vor allen Dingen Tantiemen für den Geldbeutel ist beim Erstlingswerk auch eher unwahrscheinlich.

Auch meine Frau stellte mir kürzlich am sonntäglichen Frühstückstisch die Frage, wovon denn das Buch überhaupt handeln solle, wenn ich denn schon meine knappe Zeit investieren wolle?

Und überhaupt: Wer braucht schon ein weiteres Buch über Erfolg, Glück, Gesundheit und Entspannung? Immerhin habe ich mit diesen Schlagworten in einem Satz die Frage meiner Frau beantworten können. Wer kann außerdem mit mir, Markus Heinze, als Buchautor schon etwas anfangen? Vielleicht sollte ich meinen Namen in Markus-Dan Brown, John-Markus Rowling oder Stefan King-Heinze ändern lassen?

Doch da gibt es einen Menschen in meinem Leben, der mich in den letzten Jahren immer wieder gefragt, ja fast schon genervt hat mit der Frage, wann ich denn endlich mein erstes Buch schreiben würde?

Dieser Mann ist Nikolaus B. Enkelmann.

Er hat sich dann auch sofort bereit erklärt, für dieses Werk ein Vorwort zu verfassen. Also, Herr Enkelmann, Sie Grandseigneur der deutschen Erfolgstrainer, Sie Träger des Bundesverdienstkreuzes und Mitglied der Hall of Fame der besten deutschen Redner, hier ist es nun – mein erstes Buch.

Der Unterschied zu meinem ersten Versuch wird darin bestehen, dass ich mich diesmal eher von einer lockeren Intuition beim Schreiben leiten lassen will. Nach dem Motto: Wenn es klappt, ist es super, und wenn nicht, auch nicht schlimm. Vor allen Dingen soll es mein Buch sein. Es sollen meine Ge-

danken, Ideen und Rückschlüsse und mein Schreibstil erkennbar sein. Wobei ich momentan davon ausgehe, dass ich viel besser vor einem Publikum überzeugend reden als große Literatur schreiben kann.

Die persönliche Note fängt ja schon mit dem Titel an. Haben Sie sich, geschätzter Leser, liebe Leserin, eigentlich mal Gedanken über Ihr Glück, Ihren Erfolg gemacht? Wie dieser zustande gekommen ist oder warum Sie momentan vielleicht weniger Glück und Erfolg erleben? Gibt es dafür Gesetzmäßigkeiten und Erfolgsregeln oder ist alles vom Zufall, vom Schicksal abhängig?

Holen wir uns bei der Beantwortung dieser Fragen doch mal Hilfe in der Märchenwelt. Und betrachten die Geschichte von Schneewittchen und den sieben Zwergen, eines meiner Lieblingsmärchen.

Nun, da wird eine junge, hübsche Frau von der zweiten Frau ihres Vaters, ihrer Stiefmutter, mit vorsätzlichen Tötungsabsichten bis in die hintersten Winkel des Landes verfolgt. Sie flüchtet über Berge, sieben an der Zahl, und landet in einer Hütte von, zugegebenermaßen kleinen, Männern, auch sieben. Diese Kerle, genannt Zwerge, arbeiten den ganzen Tag sehr fleißig, kommen abends mit einem Lied auf den Lippen fröhlich und gut gelaunt nach Hause. Sie lassen dann die bisher einzige Frau in ihrer Umgebung von ihrem Teller essen (sie kriegt sogar noch die besten Stücke), aus ihren Krügen trinken, in ihren Betten schlafen, ohne sie anzurühren, retten ihr mehrfach das Leben, beschützen sie vor der bösen Schwiegermutter und betrauern sie dann, nachdem das tödliche Gift des Apfels wirkte, vorbildlich. Ja, sie bauen ihr sogar noch einen wunderschönen Glassarg mit goldenen Lettern darauf.

Mal ehrlich, welcher Mann, egal wie klein oder groß, macht denn heute noch so etwas? Das männliche Verständnis für das weibliche Geschlecht hört doch spätestens bei der unerlaubten Benutzung des Bierkruges, geschmückt mit dem Emblem des Lieblings-Fußballvereins, der Uni oder des Namens der Bundeswehrkompanie, auf.

Und dann kommt ein Typ (Prinz) daher, zugegebenermaßen größer als die anderen sieben, und wohl auch gepflegter, besser aussehend und wohnhaft in einer nobleren Gegend (Schloss). Der sieht das Mädchel im Glassarg, lässt diesen dann samt Inhalt von den rührseligen Jungs (Zwergen) und seinen Dienern in sein Schloss tragen. Die stolpern vor Erschöpfung, das Mädchel (Schnee-

wittchen) wird wach, sieht den Prinzen und ohne große vorherige Prüfung oder gegenseitige Beschnupperung wird geheiratet und mit auf das Schloss gezogen. Die sogenannte Liebe auf den ersten Blick.

Erste Frage: Kann das aus heutiger Sicht beziehungs-technisch gutgehen?

Zweite Frage: Warum hat Schneewittchen nicht einen liebenden, fürsorglichen, zuverlässigen, aber wohl optisch und größentechnisch suboptimalen Mann, sprich Zwerg, geheiratet?

Dritte Frage: Warum zieht sie nach kurzer Konversation mit dem Königssohn bereitwillig auf das Schloss der Schwiegereltern? Ich stelle mir gerade lebhaft vor, wie es wäre, zu meiner Schwiegermutter zu ziehen ...

Oder:

Vierte Frage: Warum stolpern hart arbeitende, im Bergwerk gestählte Zwerge beim Tragen eines Sargs? Erschöpfung, Fitness- oder Konditionsprobleme? Wobei, ich gebe zu, dass im Originalmärchen der Gebrüder Grimm die Diener des Prinzen gestolpert sind.

Und:

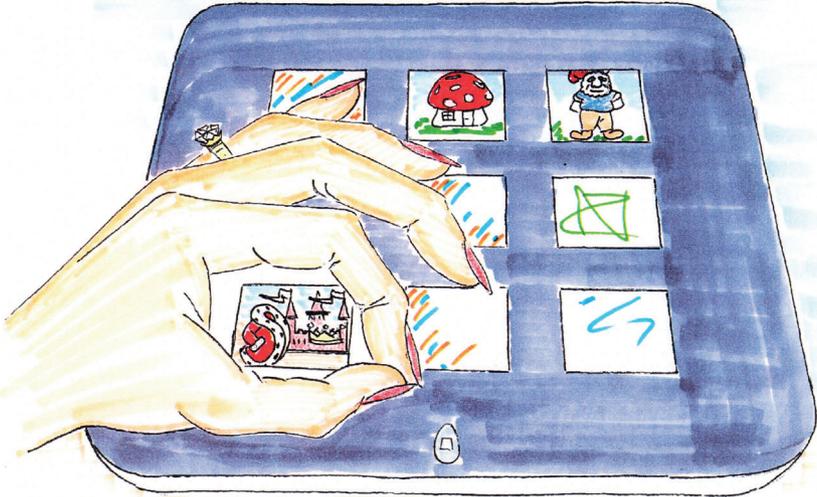
Fünfte Frage: Warum haben die sieben Jungs trotz größter Bemühungen kein Glück bei Schneewittchen? Vielmehr lassen sie sich schnell durch den fremden Schönling beeinflussen und übergeben ihm die Schöne bereitwillig. Ich habe auch noch keine schriftliche Version des Märchens gefunden, in der erwähnt wird, dass die Zwerge zur prachtvollen Hochzeit auf dem Schloss eingeladen waren. Undank ist der Welten Lohn.

Im Märchen scheint die schnelle, glückliche Liebe zu funktionieren. Allerdings kennen wir die Fortsetzung der Geschichte nicht.

Meine Herausforderung besteht nun darin, in diesem Buch mögliche Antworten auf die oben genannten Fragen und noch einige mehr zu geben und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, verschiedene Aspekte von Glück, Erfolg, Gesundheit und seelischer Entspannung nahezubringen.

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung meiner Vorträge, die ich in den letzten 20 Jahren in verschiedenen Institutionen und vor vielen unterschiedlichen Menschen gehalten habe. Im Mittelpunkt dieser Vorträge steht immer der Mensch und sein Verhalten.

Obwohl ich einleitend behauptet habe, dass dieses Buch meine individuelle Note tragen soll, gebe ich zu, dass ich von Menschen wie Nikolaus B.



*Warum Schneewittchen sich immer für den Prinzen und nicht für einen Zwerg entscheiden wird (Zeichnung: Claus-Dieter Pöhls)*

Enkelmann, Jörg Löhr, Dr. Reinhard Sprenger, Dr. Ulrich Strunz, Fredmud Malik und vielen Rednern, Autoren, Freunden und Bekannten, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Themas Mensch beschäftigt haben, geprägt und beeinflusst worden bin. Dies wird sich auch in den einzelnen Kapiteln widerspiegeln.

In vielen Büchern ist es üblich, dass man sich im Vorwort bei jenen Menschen, die beim Entstehen des Werkes geholfen haben, bedankt. Da mein Buch gerade erst entsteht und ich somit noch nicht weiß, bei wem ich mich bedanken darf, verschiebe ich dies auf die letzten Seiten.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß, Freude und Kurzweil beim Lesen der sieben Zwerge, sorry, der sieben plus einem Kapitel.